

Zum Gedenken an Margrit Locher-Häusermann, Brittnau 1909 - 11. Februar 2012



„Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es dunkel wird.“ Diese Worte des Dichters Franz Kafka stehen dem Trauerzirkular voran, das den Abschiedsgottesdienst in der Kirche Brittnau ankündigte. Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Abdankung im kleinen Kreis der Verwandten und Bekannten statt. Ja, im hohen Alter von über 103 Jahren ist Margrit Lochers Lebenslicht langsam erloschen. Müde von der Bürde der Jahre verlor sie zusehends ihre körperlichen Kräfte und durfte am 11. Februar 2012 friedlich einschlafen. Geistig blieb sie bis in ihre letzten Lebens-tage präsent. Noch im hundertsten Altersjahr pflegte sie mit ihren Brittnauer Freundinnen zu jassen. Nach einer Runde schlug sie manchmal ihrer Partnerin vor: „Du brauchst nicht zu zählen, wir haben 83 Punkte.“

„Im Gegenwärtigen Vergangenes“: Diese Worte Goethes erscheinen unwillkürlich, wenn der Name „Locher“ auftaucht. So auch am Trauer-gottesdienst, als sich Sylvia Schneider-Locher auf der Orgel mit Werken Bachs von ihrer Mut-

ter verabschiedete. 1983 eröffnete die einstige Brittnauer Organistin (1962-1973) mit Orgelmusik auch das erste Neujahrskonzert der „Chetti“. Mitwirkende waren auch Charlotte Sager (Klavier), Mathias Sager (Violine), Hanspeter Tschannen (Gesang), Jörg Gugelmann (Klavier) und Ferdinand Mattmann (Lesungen). Ebenfalls 1983 gaben die Männerchöre Brittnau und Strengelbach unter der Leitung von Werner Locher ein denkwürdiges Konzert mit Liedern von Silcher und Schubert. Der Höhepunkt war Schuberts Vertonung von „Im Gegenwärtigen Vergangenes“ mit Peter Forster als Solisten und Marlies Merz am Klavier. Vergleichbares wurde weder vorher noch nachher je erreicht. Vier Jahre später erhielten Margrit und Werner Locher von der Ortsbürgergemeinde Brittnau das Ehrenbürgerrecht. Damit wurden die Verdienste des Ehepaars im Kulturleben der Gemeinde ge-würdigt. Werner Locher dirigierte nebst auswärtigen Gesangsvereinen auch elf Jahre den Gemischten Chor, acht Jahre den Töchterchor, 55 Jahre den Männerchor und 32 Jahre den Frauenchor Brittnau, mit allem was dazu gehört: Proben, Konzerte, Ständchen, Gesangsfeste, Bundesfeiern, Vor-standssitzungen. Margrit war zwar Mitglied des Frauenchors; die wichtigere Rolle spielte sie aber während der häufigen Abwesenheit ihres Gatten als Statthalterin in Haus und Familie. In dieser Zeit muss sie das Verzichten gelernt haben und den Umgang mit Einsamkeit. Nach dem Eintritt in das Altersheim Rosenberg im November 2003 machte ihr jedenfalls das Alleinsein nie zu schaffen. Daran hatte sie sich schon zu Lebzeiten des Gemahls und erst recht nach dessen Tod im November 1994 gewöhnt.

Margrit Locher (1909) wuchs die ersten fünf Jahre in Wohlen AG als zweite Tochter des Ehepaars Richard und Elise Häusermann auf. 1914 zog die Familie nach Brittnau, wo Richard Häusermann zum Gemeindegeschreiber gewählt worden war. Das erste Heim der Familie war die jetzt abgebrochene „Villa Silvana“ südlich der Wiggerbrücke. 1922 konnte sie das neu erbaute Einfamilienhaus

etwas südlich davon beziehen. Die damals begonnenen ausgezeichneten Beziehungen zur Nachbarschaft im Mühlacker sollten sich als dauerhaft über Generationen erweisen. Nach der Schulzeit von 1916-1925 in Brittnau besuchte Margrit ein Mädcheninternat am Neuenburgersee. 1927 trat sie eine Stelle beim Vater auf der Gemeindkanzlei an. Damals erhielt nämlich der Gemeindeschreiber eine fixe Besoldung, in der auch die Nebenkosten des Amtes inbegriffen waren.

Das Büro der Gemeindkanzlei, damals noch im Erdgeschoss des Bezirksschulhauses, sollte zum Anknüpfungspunkt der Bekanntschaft mit Werner Locher werden. Als neu gebackener Dorfschullehrer war er 1928 nach Brittnau gekommen. Sein Schulzimmer befand sich im gleichen Geschoss wie die Kanzlei. So geriet Margrit in das Blickfeld des jungen Mannes. Als Ästhet muss ihm die elegante und gepflegte Brittnauerin sofort aufgefallen sein. Das korrekte Auftreten in Wort und Kleidung war übrigens für Margrit wichtig, daran hielt sie bis ins hohe Alter fest. 1934 heiratete das Paar und wohnte vorerst im Haus der ehemaligen Papeterie Ingold. Dort wurde ihm 1936 die Tochter Sylvia geboren. 1939 zog die junge Familie in Margrits Elternhaus um, das inzwischen von ihrem Vater allein bewohnt wurde. 1940 gab es Zuwachs mit Sohn Urs.

Die nächsten 64 Jahre wickelte sich Margrit Lochers Leben im väterlichen Heim ab. Im Mittelpunkt stand die Familie, als Mutter war sie die Bezugsperson der Kinder. Am Vereinsleben ihres Mannes konnte sie indirekt partizipieren, weil daraus Kontakte und Freundschaften entstanden. Abwechslung brachten auch die Auslandsreisen nach der Pensionierung Werners im Jahr 1972. Margrit Locher war im Grunde genommen eine bescheidene und anspruchslose Frau. Sie nahm das Leben gelassen, interessierte sich für das Tagesgeschehen und freute sich über Neuigkeiten von Besuchern aus Brittnau, dem Dorf, das zum Mittelpunkt ihres Lebens geworden und geblieben ist. KBB

Kurt Buchmüller, Brittnau